Mitteilungen unserer Leser

Ein Urteil über den „Courier".

Bremen, Sask., 23. Aug.

Werte Redaktion! Einliegend finden Sie $2.50 für die Zeitung.

Der Courier ist ein wackerer Verfechter der deutschen Sache in Canada und sollte in keinem deutschen Hause fehlen.

Es wäre Torheit, wollten wir jetzt — nach all den Drangsalen, die das gesamte internationale Deutschtum in den letzten 12 Jahren erfuhr. — die Flinte ins Korn werfen, und uns nicht mehr um die deutsche Literatur kümmern.

Unser Wahlspruch soll sein: Deutsch waren unsere Vorfahren, deutsch sind wir, und wollen es für immer bleiben. Es lebe daher der „Courier" und sein Schaffensgebiet für alle Zeiten!

Es verbleibt mit deutschem Gruß

Peter J. Bozler.

Langenburg, Sask., 23. Aug.

Werter Courier! Noch ist kaum ein Jahr seit der letzten Wahl verflossen, so stehen wir heute schon wieder in einer der heißesten Wahlkampagnen, die die Geschichte aufzuweisen hat. Und warum muß das sein? Warum müssen wieder Millionen von Dollars der canadischen Bürger zu Wahlzwecken vergeudet werden? Warum? Bei der letzten Wahl konnte man uns Westerners nicht ganz den Todesstoß geben; so mußte man alles Mögliche ersinnen, um uns diesmal den Todesstoß beizubringen. Mit Hilfe etlicher Progressiven, die eigentlich waschechte Konservative sind, wurde die liberale King-Regierung gestürzt. Herr King sah bald ein, daß er unter solchen Umständen die Regierung nicht fortführen konnte, und legte sein Amt nieder; um wieder an das Volk zu appellieren. Was tut aber der Vertreter der Krone, Lord Byng? Er sagte: Nein, es kostet dem Lande zuviel Geld, wieder eine Wahl zu halten, und übertrug dem konservativen Führer Arthur Meighen die Regierung. Er sollte weiterregieren, bis die verfassungsmäßige Zeit zur Abhaltung von Wahlen gekommen wäre. Kurz und gut, Meighen wurde der neue Premier. Er hatte aber nicht genug Zeit, um ein neues Kabinett zu bilden; so wurde auch er gestürzt.

Ihr Wähler, könnt ihr jetzt erkennen, wo der Hase im Pfeffer liegt? Eine Meighen-Regierung mußte gebildet werden, um der konservativen Partei die Gelegenheit zu geben, die jetzige Wahl zu führen; denn so glauben sie uns Westerners sicher den Todesstoß versetzen zu können. Die von der liberalen Partei vorgeschlagenen Gesetze sollen vernichtet werden. Der kapitalistische Osten wird uns mit Haut und Haaren verschlingen, wenn wir Farmer des Westens nicht am 14. September auf der Hut sind, sondern zu Hause bleiben. Wir füttern die Herren im Osten und als Dank sollen wir dafür höhere Tarife zurückbekommen. Vielleicht wird auch die Einkommensteuer wieder erhöht, d. h. die Exemption für Familien wieder aufgehoben. Vielleicht werden auch wieder die zwei Cents-Postmarken verschwinden. Doch das Schlimmste wird sein, daß die Konservativen, wenn sie mit beträchtlicher Mehrheit zur Regierung gelangen, uns fremdgeborenen Canadiern das Wahlrecht beschneiden; fanatische konservative Führer schreiben und sagen jetzt schon, wir sollten kein Wahlrecht haben. Vergeßt nicht, daß Herr Meighen, der konservative Führer, stark verantwortlich für den „War Time Election Act" ist! Die konservativen Kandidaten sagen in ihren Reden, die Unionregierung habe dieses verwerfliche Gesetz gemacht, durch das Tausende und Abertausende gutcanadischer Bürger fremder Herkunft ihrer Stimme beraubt wurden. Die Behauptung ist falsch. Die konservative Regierung unter Borden und Meighen ist für jenes Gesetz verantwortlich. Sind nicht alle Unionskandidaten 1917 kraft dieses Gesetzes erwählt worden? Jetzt soll man uns sagen, die Unionsregierung habe dieses Gesetz gemacht! Es ist nur zu traurig, daß sich eingewanderte Leute dazu hergeben, diese Partei wegen eines 3 oder 5 Dollar-Postens zu unterstützen. Auch haben wir Geschäftsleute und Agenten im Westen, die ihr Brot von den Farmern des Westens erhalten und sich doch dazu hergeben, für die konservative Partei zu schaffen, die unsere Existenz zu vernichten sucht. Jeder vernünftige Wähler im Westen weiß, daß Hochschutzzoll den Westen nicht groß macht. Wenn ein solcher Mann sich für die konservative Politik entscheidet, so möge er für seine Partei wählen, aber er möge nicht aktiv werden und nicht noch andere dazu verleiten, gegen die Interessen des Westens zu arbeiten. Sonst könnten vielleicht einmal Tage kommen, an denen man mit solchen Herren abrechnen müßte.

Viel Geschrei wird wegen des Zollskandals gemacht. Und was findet man? Angestellte der früheren konservativen Regierung wurden entlassen, weil Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. (Wähler, vergeßt nicht, daß diese Beamten von der bekannten Civil Service Commission, die ja ausschließlich aus Konservativen besteht, ernannt wurden und nicht von der liberalen Regierung!) Der Minister Boivin wurde beschuldigt, aber bewiesen ist nichts. Der Mann ist in der Zwischenzeit gestorben. Vielleicht hat die fälschliche Beschuldigung viel mit seinem frühen Tode zu tun. Die ganze Wahlgeschichte wurde von den Konservativen so fein eingefädelt. Die Wahlen wurden auf den 14. September festgesetzt, wo die Farmer des Westens beim Dreschen sind. Aber, Wähler, laßt die Maschinen eine Stunde still stehen und helft mit, die Wahl im Interesse des Westens zu gewinnen, indem ihr mit eurer Frau und euren erwachsenen Kindern für die liberalen Kandidaten stimmt!

Mit Gruß

John Betz.

Lake Park, Sask.

Die verschiedenen von hier gesandten Petitionen betreffs Verlängerung der von Brombead aus im Bau begriffenen Eisenbahn werden nun erfüllt. Heute, am 21. August, waren Herren der C. P. R. bei Peter Britz, um auf seinem drei Meilen nördlich von ihm gelegenen Viertel Land, das er von seiner Mutter geerbt hat, Land für die Eisenbahn zu kaufen. Die Herren haben erklärt, daß die Eisenbahn dieses Jahr bis auf sein Land S. 21—2—17 fertig gebaut wird. Die Leute sollen ihren Weizen halten bis zum 1. November. Also alle Leute vom Westen, Nordwesten, vom Süden und Südwesten 15—20 Meilen weit entfernt, brauchen nicht mehr nach Tribune, Maxim, Neptun, oder nach Radville, und können sich ebenso die Schmuggelangst ersparen. Letzten Herbst wären wieder einige erwischt worden, darunter auch ein reicher französischer Canadier, der 18,000 Buschel gedroschen hatte und dieses Jahr wieder 1100 Acker eingesät hat. Wenn man nicht in Not ist, wenn man nicht so arm ist, daß man schmuggeln muß, um den notwendigen Lebensbedarf zu erzielen, und wenn man sogar einen Truck hat, daß man in einer halben Stunde mehr an einer canadischen Station sein kann, dann ist die Schmugglerei eine Torheit. Es haben doch die Leute an der Grenze die Begünstigung, daß sie in Montana ihre Lebensmittel und Kleider ohne Zollzahlung und billiger als in Canada kaufen können.

In allen meinen Missionen war sehr wenig Hagel; aber die große Hitze hat viel ausgedörrt, so daß die Ernte nicht so fein wird, wie man sie erwarten konnte; das wenigste wird aber 12—15 Buschel Weizen sein.

Pfr. J. Wilhelm.

Eczema

Es macht nichts aus was Sie schon probiert haben oder wie oft Sie schon enttäuscht worden sind, diese Arznei wird Ihnen beweisen, daß es das einzige Mittel ist gegen dieses Leiden. Diese Eczema-Arznei stellt das Jucken sofort ein, heilt die wunden Stellen und beseitigt alle Anzeichen. Kostet $1.50 für zwei Flaschen und Pinsel zum Aufschmieren. Portofrei versandt. Heilung garantiert. Man gebe das Alter des Patienten an.

Einziger Verkäufer:

ECZEMA REMEDY CO.
842 8 2. Street
Medicine Hat, Alta.

WHITE STAR LINE CANADIAN SERVICE

Kommen Ihre Verwandten oder Freunde nach Canada?

Die White Star Line Canadian Service macht es Ihnen jetzt leicht, Ihre Freunde und Verwandten nach Canada zu bringen. Wir sind Ihnen nicht nur behilflich Einreiseerlaubnis zu bekommen, sondern helfen Ihnen auch beim Erstehen des Passes und Visum; arrangieren Eisenbahnanschluß; wechseln Ihr Geld um und tun alles mögliche, um Ihre Reise sicher, bequem und schnell zu machen.

Sprecht in dem Ihnen am nähesten White Star Line Büro vor, kaufen Sie die Schiffskarten und lassen Sie uns für den Rest sorgen.

Die großen, modernen White Star Line Dampfer, servieren ausgezeichnete Mahlzeiten, stellen gute Betten und geben beste Bedienung zu der möglichst niedrigen Rate.

Wenn Sie Geld an Ihre Verwandten in Europa senden, dann kaufen Sie White Star Line Money Orders, auszahlbar in Dollars. Die Kosten sind sehr gering. Sie schützen gegen Verlust und werden zu vollem Wert einkassiert.

Um volle Auskunft und freie Hilfe, spreche vor oder schreibe an

White Star Line Canadian Service, Red Star Line

224 Portage Ave., Winnipeg, Man.
Land Building, Calgary, Alta.
Geo. J. Drobet, Travelling Passenger Agent,
10275—101St. St., Edmonton, Alta.

Das neue Schuljahr im Concordia-Kollege zu Edmonton, Alta.

Am 8. September beginnt das 6. Schuljahr des Concordia College zu Edmonton. Der Hauptzweck dieser Anstalt, die der evangelisch-lutherischen Missouri-Synode angehört, ist, Jünglinge auf das Pfarramt vorzubereiten. Jedoch sind auch solche junge Männer und Jungfrauen willkommen, die sich einem anderen Zweig der kirchlichen Arbeit, z. B. dem Lehramt, widmen wollen oder die sich eine allgemeine gründliche, christliche Bildung aneignen möchten. Der Kursus bietet einen Unterricht in denselben Fächern, die gewöhnlich auf den höheren Schulen unserer Provinz (high schools) gelehrt werden; ferner eine gründliche Ausbildung in den alten Sprachen, und endlich eine vorsichtige Unterweisung in der christlichen Religion. Zu den Unterrichtsfächern gehören: Religion, Latein, Griechisch, Hebräisch, Deutsch, Englisch, Rechnen, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Naturwissenschaft, Weltgeschichte und Geographie. Auf den vierjährigen Hochschul-Kursus folgt ein zweijähriger College-Kursus, der dem zweiten und dritten Jahr einer Universität ähnlich ist.

Das College steht allen jungen Leuten offen, die ein gutes, von ihrem Pastor beglaubigtes Sittenzeugnis aufweisen können, körperlich gesund sind, den achten Grad der öffentlichen Schule absolviert oder das 15. Lebensjahr vollendet haben und bereit sind, sich den Ordnungen der Anstalt zu fügen.

Solche, die sich auf den Dienst in unserer Kirche vorbereiten, bezahlen kein Schulgeld, die dieses Ziel aber nicht im Auge haben, $100 jährlich. Für Kost, ärztliche Behandlung in gewöhnlichen Krankheitsfällen und Vorrichtung für körperliche Pflege hat der Student $87 per Jahr vierteljährlich im voraus zu entrichten, für Wäsche $6 per Jahr und für Bücher, Schreibmaterialien, Matratze u. dgl. etwa $30 bis $50. Bei einem sparsamen Studenten sollten die Gesamtkosten etwa $160 nicht überschreiten.

Mädchen werden in christlichen Familien Unterkunft finden. Dort studieren und schlafen sie, während sie mit den anderen Studenten ihre Mahlzeiten im College einnehmen. Die Zimmermiete in diesen Familien wird ihnen $70 das Jahr kosten. Spät eintretende Studenten werden keine Vergünstigungen erhalten; sie haben ebenso viel zu bezahlen wie solche, die pünktlich erscheinen.

Die Lage dieses College im östlichen Teil der Stadt am Saskatchewan-Fluß ist einzigartig schön. Die neuen Gebäude wurden anfangs dieses Jahres eingeweiht und bieten den Studenten jedmögliche Bequemlichkeit. Doch die beste Zierde dieser Anstalt liegt in der Tatsache, daß in derselben christliche Zucht und Ordnung herrscht und ein christlicher Geist den ganzen Unterricht durchweht. Weitere Auskunft wird gerne erteilt von dem Direktor der Anstalt.

Rev. A. H. Schwermann,
Concordia College,
Edmonton, Alta.

Aus Rußland

Kandel, Südrußl., 27. Juli.

Werter Courier! Am 22., 23. und 24. Juli hatten wir einen unaufhörlichen Regen, der auf dem Felde viel Schaden angerichtet hat. Die Fruchthaufen und Garben sind durch und durch naß geworden, sodaß die Aehren ausgewachsen sind wie im Frühjahr die Saatfelder. Alles mußte auseinandergerissen und getrocknet werden, damit nicht noch mehr verloren geht. Für Mais und Baschtan ist der Regen gut gewesen; die Kolben und Melonen werden jetzt besser. Mit der Ernte sind wir schon vor zehn Tagen fertig geworden. Nun arbeiten die Leute Hals über Kopf beim Einheimsen, damit jeder mal wieder eigenes Brot ins Haus bekommt; denn das Hungerleiden und Mehlkaufen sind wir alle satt. Man hatte auf eine gute Ernte gehofft, doch ist sie nicht so schön und gut geworden, wie man annahm. Der Nebel kurz vor der Ernte hat die Körner sehr mager gemacht, sodaß wir wieder nur eine halbe Ernte zu verzeichnen haben. Bis Prodnalog und Saathilfe bezahlt sind, bleibt uns Bauern wieder nichts übrig, und das Brot muß wieder von vielen gekauft werden.

Jakob Aschberger von Selz, ein alter, verwitweter Mann, ersucht seine Freunde in Canada, um Hilfe, nämlich in Revenue Taddäus Ufselmann, Joseph und Johannes Ufselmann, Margaretha Heller, geborene Ufselmann, Joseph Völler von Johannes und Anton Völler, Magdalena, geborene Völler, und Jakob Völler von Martin. Er ist sehr gebrechlich, kann nichts mehr arbeiten und hat sein rechtes Auge durch Erkältung verloren. Seine Kinder können ihm nicht helfen, weil sie selbst nichts haben. Er ist 78 Jahre alt und bittet daher um Unterstützung.

Zum Schlusse grüße ich unsere Kinder in Scott, Francis Hospital, wie auch alle Leser.

Ludwig Stroh.

Meine Erlebnisse in Rußland

Es war ein heiterer Sommertag im Jahre 1915. Die Sonne strahlte über die ukrainischen Felder. Froh und munter sah man die deutschen Kolonisten bei ihrer Arbeit. Alles stand in voller Blüte; es war eine Pracht, durch die Kolonien zu gehen und die schönen Felder zu sehen, die meistenteils mit Roggen und Weizen bestanden waren. Ein jeder Kolonist freute sich riesig auf die gute Ernte; denn das war eine, wie sie seit langen Jahren nicht mehr dagewesen war. Ein jeder bereitete sich darauf vor. Aber da wurde ein Strich durch die Rechnung gemacht; denn der Haß und Neid waren zu groß gegen uns. Die Russen könnten die Deutschen nicht leiden, weil sie die Landwirtschaft nicht so gut wie wir verstanden und auch in anderer Hinsicht nicht so gewandt wie wir waren. Weil zum Unglück auch noch Deutschland mit Rußland Krieg führte, wurden wir von allen Seiten schief angesehen und als Feinde betrachtet.

Plötzlich gab die russische Zarenregierung den Befehl an den wolhynischen Gouverneur, alle Deutschen müßten in 24 Stunden Wolhynien verlassen haben. Wie konnte man diesen Befehl so schnell ausführen? Da wurden Polizisten in sämtliche Kolonien geschickt, welche die Deutschen fortschaffen sollten. Jeder war traurig darüber, daß er Haus und Hof verlassen und in die Fremde ziehen mußte, in eine Gegend, die ihm gänzlich unbekannt und fremd war. Aber was half das Weinen? Ohne Erbarmen mußten wir hinaus, ob wir wollten oder nicht. Doch wie tief senkte sich die Trauer in die deutschen Herzen! Wenn man daran dachte, wieviel Schweißtropfen es dem Vater und Großvater gekostet hatte, um ihr Heim fest zu gründen und eine Kultur auf wolhynischem Boden zu schaffen, so ging ein Dolchstich durch jedes Herz. Ja, es war eine Stunde, die ich und alle, die damals aus Wolhynien fortziehen mußten, nie vergessen werden. Darum hieß es auch:

„Aus Wolhynien sind gezogen
Die Verjagten, arm und reich;
Keiner ging den Weg auf Rosen,
Alle, alle waren gleich."

Noch einmal sahen wir nach unserem Dörfchen zurück, und dann ging es los nach dem Osten. Nach zweitägiger Fahrt kamen wir nach Kiew, von wo wir nach Kursk weiterfuhren. Zwei Wochen hatte die Reise von Kiew nach Kursk, die wir in Viehwagen zurücklegten, gedauert. Dort wurden wir dann auf ein Gut gebracht, wo wir für 20 Kopeken im Tage arbeiten mußten. Die Arbeit war nicht leicht; denn da gab es keine feste Arbeitszeit. Das ging vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Die deutsche Sprache wurde uns verboten. Für uns war das nicht schwer, da wir beide Sprachen konnten, Russisch und Deutsch. Besonders aber für ältere Leute, die nicht Russisch sprechen konnten, war es eine schwere Zeit.

Endlich kam dann im Jahre 1917 die Revolution und wir wurden freigelassen. Nun konnte ein jeder fahren, wohin er wollte. Ich bin nach Charkoff gefahren. Aber auch dort sah es böse aus; denn der Bolschewismus hatte überhand genommen. Da tauchten Räuberbanden auf, die so manch einem das Geld auf der Straße abnahmen. Besonders schlecht war es mit der Lebensmittelversorgung bestellt. Man konnte kein Brot ohne Marken kaufen, und auf Marken gab es für ein viertel Pfund per Tag; davon konnte man wirklich nicht leben. Die Arbeitslosigkeit nahm mit jedem Tage zu; denn die vielen Menschen, die auf den Gütern gelebt hatten, wurden alle arbeitslos, da die Güter aufgeteilt wurden. Jeder sollte Land bekommen. Aber was half das Land, wenn kein Vieh und keine Pferde vorhanden waren? Vieh und Pferde wurden von der Sowjetregierung beschlagnahmt. Da konnten die Leute auch nichts mit dem Lande anfangen, weil sie kein Geld hatten.

Im Jahre 1918 kam es so weit, daß die deutschen Truppen in die Ukraine einzogen. Man hörte das so ab und zu einmal von den Bolschewiken, aber weil das nur selten mal eine Zeitung zu lesen war, wußte man nicht, ob es auf Wahrheit beruhe. Als die Deutschen jedoch einmal in Poltawa waren, war es sicher, daß sie auch nach Charkoff kommen würden. Doch dauerte es noch über eine Woche. Drei Stationen vor Charkoff gab es eine fürchterliche Schlacht. Der Ort heißt Nowa Bowaria. Die Bolschewiken versuchten zwar ihr Bestes, aber sie mußten weichen; denn die Deutschen standen fest wie Eisen. Charkoff ist ziemlich verschont geblieben. Nur eine Brauerei und die Wasserleitung am Charkoffer Bahnhof gingen in Trümmer. Dann meldete ich mich bei der deutschen Kommandantur und fuhr im Juli 1918 nach Deutschland. Doch ging das nicht so schnell wie ich dachte. Denn es waren nicht nur Hunderte, sondern Tausende unterwegs nach Deutschland. Die Lager waren alle überfüllt, sodaß man Wochen und Monate warten mußte, bis man zum Abfahren an die Reihe kam. Im ersten Lager in Powopsk mußte ich zwei Wochen warten. Dann ging es nach Kobrin, wo ich über zwei Monate im Lager war, und dann endlich nach Deutschland. Ich muß offen und ehrlich sagen, daß die Deutschen sehr gut und freundlich gewesen sind. In Rußland hieß es, die Deutschen seien am Verhungern. Trotzdem habe ich in Deutschland mehr Brot bekommen als in Rußland, wenigstens 1 Pfund pro Tag. Wir brauchten uns um nichts zu bekümmern. Die Arbeit wurde vom deutschen Fürsorgeverein vermittelt. So bekam jeder Rückwanderer eine Stellung, konnte wiedermal in Ruhe leben und brauchte nicht sich als „Germanetz" beschimpfen zu lassen, wie es in Rußland die tägliche Zugabe war. Das sollte jedem Deutschen eine Warnung sein, nie wieder nach Rußland zu gehen.

Ich grüße das Courierpersonal und alle Leser.

Hochachtungsvoll

Gustav Reiter,
Benton, Alta.

Jedes 10c Paket WILSON'S FLY PADS

tötet mehr Fliegen als für $8 von irgend einem anderen klebrigen Fliegenleim

Sauber zu handhaben. In allen Drugstores, Groceriläden und Generalstores zu verkaufen.

Soeben erfunden

North's Asthma Arznei für Bronchitis, Husten, Keuchen, Katarrh, Kurzatmigkeit, Schulterdrücken und Schwindsucht. Preis 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

BAYER — Genuine ASPIRIN

Als gefahrlos bewiesen von Millionen und vorgeschrieben von Aerzten für

Erkältung, Kopfschmerzen, Neuritis, Lumbago, Schmerzen, Neuralgia, Zahnweh, Rheumatismus

Greift das Herz nicht an.

Gefahrlos Nehme nur „Bayer"-Paketchen, mit den erprobten Anweisungen. Geschickte „Bayer"-Schachteln mit 12 Tabletten. Auch Flaschen mit 24 und 100. — Bei allen Apothekern.

Aspirin ist die Handelsmarke (registriert im Canada) der Bayer Herstellung von Monoaceticacidester of Salicylicacid (Acetylsalicylsäure). „B. S. A.") Obwohl es gut bekannt ist, daß das Aspirin die Bayer Herstellung bezeichnet, sind jedoch alle Tabletten der Bayer Company mit der allgemeinen Handelsmarke „Bayer Cross" bezeichnet um das Publikum vor Nachahmungen zu schützen.

Müde und abgestumpft. Frau Marie Vetter von Lac Desert, Que., schreibt: „Bevor ich Formi's Alpenkräuter gebrauchte, fühlte ich mich sehr elend; ich konnte des Nachts nicht schlafen und während des Tages war ich müde und abgestumpft; ich hatte alles Interesse am Leben verloren. Jetzt habe ich einen festen Schlaf und fühle mich stark und gesund." Diese zeiterprobte Kräutermedizin ist ein konstitutionelles Heilmittel; es stärkt das ganze System und baut es auf. Man frage nicht den Apotheker darnach; nur besondere Agenten können es liefern. Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill. Zollfrei geliefert in Canada.

— Eine recht gute Medizin für „dicke Köpfe" ist ein recht dünnes Portemonnaie.

Stimmt für

J. A. M. PATRICK, K. C.

Regierungskandidat des

Melville Wahlkreises

Dominialwahl, 14. September

Ein Mann von Erfahrung

Hervorragender Fähigkeit

Ein würdiger Vertreter

Viermal Mayor von Yorkton, Expräsident der Law Society von Saskatchewan, Expresident der Bar Association, Dominion Vizepräsident der Dominion Bar Association, ein Einwohner von Saskatchewan für die vergangenen 30 Jahre, farmt fünf Viertel Land in der Nähe von Yorkton, ausgewählt von einer Konvention zu Melville von über 200 Delegaten, darunter 40 Liberale und 15 Progressive.

Herr Patrick ist einer aus unserer Mitte, ist mit uns aufgewachsen und kennt unsere Probleme, ist anerkannt und zur Führerschaft von Leuten seines Berufes emporgehoben worden. Diese Männer sind die besten Abschätzer seiner Fähigkeiten.

Seine bürgerliche Erfahrung als Mayor von der Stadt Yorkton gab ihm genügend Gelegenheit seine Tüchtigkeit in öffentlichen Aemtern zu zeigen. Seine praktische Erfahrung im Farmen ermöglichte es ihm, die schweren Probleme in dem großen Melville Wahlkreise kennen zu lernen. Seine Interessen sind auch die unserigen.

Herr Patrick befürwortet alle genossenschaftliche Vermarktungsmethoden, die zum Vorteile der Farmerinteressen in Canada sind.

Herr Patrick ist ein starker Befürworter der Vollendung der Hudson Bay-Bahn.

Stimmt für Herrn Patrick in eurem eigenen Interesse

Für eine reine Regierung und niedrigere Steuern

Published by C. N. Hart, Chairman Mr. Patrick's Committee, Melville, Sask.